

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Raabbarortsvorleser Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.25.



Blus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg. die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Bestimmungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Tagespolitik.

Kaiser Wilhelm wird am kommenden 27. Januar 45 Jahre alt. Der hohe Herr steht im kräftigsten Mannesalter, das mit der energievollen Tat auch die weise Ruhe der Erfahrung verbindet. Erfahrung! Sie ist dem deutschen Hohenzollernkaiser in einem Maße beschieden worden, wie sie sonst nur selten einem Sterblichen zu teil wird. Der frühe Tod seines Vaters, dem nach menschlichem Ermessen eine lange und gesegnete Regierung beschieden sein mußte, hat den Kaiser früh auf den Thron, an die Spitze des geeinten deutschen Vaterlandes berufen, und wenn je ein Monarch durch ernste, unermüdete Arbeit bemüht gewesen ist, zu zeigen, daß nach dem bekannten Wort Friedrichs des Großen ein Herrscher nur seines Landes erster Diener ist, so war es Kaiser Wilhelm II. Dieses Wort vom „Dienen“ sprach der Kaiser in seiner ersten Thronrede nach seinem Regierungs-Antritt aus und bald nachher von den herben Erfahrungen, die ihn auf dem Wege zum Thron begleitet hätten. Das Wort vom Dienen und von der Anerkennung der Autorität hat der Kaiser erst im letzten Herbst in nachdrücklicher Weise wiederholt, als zwei seiner Söhne in den Bund der erwachsenen Christen aufgenommen wurden. Er hat es mit voller Absicht seinen nächsten Angehörigen und Mitgliedern seines eigenen Hauses zugerufen, weil wir in einer Zeit leben, in welcher nicht gern daran gedacht wird, wie notwendig die Unterordnung ist, daß nur der befehlen kann, der die schwere Kunst des Gehorchens erlernt. Es giebt heute Tausende, die an der Welt Entwicklung mehr als genug auszuweisen haben, aber nur wenige darunter, die sich prüfen, woher ihr Mißvergnügen komme! Zum nicht geringsten Teil vom Mangel an Mäßigkeit, vom Mangel an der Beherrschung der eigenen Natur! Wie gerade hierin Kaiser Wilhelm II. ein Vorbild ist, wissen wir; seit mehr als anderthalb Jahrzehnten wäscht seine Regierung, aber nie ist der Kaiser von anderen Gedanken geleitet, als von solchen um das Wohl der Nation. Nicht jedes Wort, nicht jeder Hinweis kann der unbedingtesten Zustimmung gewiß sein; das hat auch der Kaiser nie verlangt, er ist kein Philister, wie Graf Bälou vor Jahresfrist im deutschen Reichstage sagte, aber stets war der Wille der aller-erste. Und die Freundlichkeit und Stetigkeit, mit welcher der Monarch die Annäherung und das Verständnis der civilisierten Nationen unter einander immer wieder von neuem betreibt, hat ihm auch Achtung und Anerkennung in allen Kulturstaaten verschafft. Ein Hoch Kaiser Wilhelm!

In England erörtert man die Frage, welche Sprachen in den höheren Schulen gelehrt werden sollen. Recht schweichelhaft ist, was die „Morning Post“ dabei über uns Deutsche schreibt: Daß Französisch in den Schulen unbedingt gelehrt werden müsse, sagt das Blatt, sei allgemein anerkannt, daß es sich nicht lohnen würde, irgend etwas noch darüber zu sagen, aber warum es sich jetzt in erster Linie handele, sei die Ueberzeugung zu verbreiten, daß Deutsch ebenso wichtig sei wie Französisch. Der gewöhnlich gemachte Einwand, daß keine Zeit für die deutschen Stunden gefunden werden könne, sei durchaus hinfällig und müsse ohne weiteres zurückgewiesen werden. Während der Jahre, in welchen man Zeit für gute Ausbildung im Französischen und im Griechischen finde, müsse man auch Zeit für das Deutsche finden können. Das Blatt fährt danon weiter aus, daß die Unkenntnis einer dieser wichtigen Sprachen, die eigentlich jeder kennen müsse, heutzutage für einen Menschen, der im geschäftlichen Leben sich seinen Weg suchen müsse, eigentlich ebenso schlimm sei, wie das Fehlen eines der Sinne. Die fünf Sprachen, Englisch, Lateinisch, Griechisch, Französisch und Deutsch, enthielten den Kern des Besten, was der Mensch auf allen Gebieten des geistigen Lebens geschöpft, und was außerhalb derselben liege, das könne jeder Mensch nachher selbst nachlernen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 25. Jan. (Zum Schutz der Tierwelt.) Da und dort sieht man gegenwärtig an Feldern und Rainen die Federn ausstrecken und doch sind sie so recht die Heimat der kleinen Tierwelt, auf deren Wohlstand der Landwirt ganz besonders angewiesen ist. Wir nennen hier vor allem die verschiedenen Singvögel, den Igel, das Biestel, die Eidechse, die Blindwühlmaus, die Kröte und noch viele andere so gering geachtete Lebewesen. Daß auch die Vögelnamen im Dienste der Landwirtschaft stehen durch unermüdete Bekämpfung und Vertilgung alles möglichen Ungeziefers, ist jedem Einsichtigen bekannt, von den Singvögeln braucht dies ja nicht besonders gesagt zu werden. Ihr aller Leben ist tausendfach bedroht durch ungünstige Umstände jeder Art

und sie brauchen notwendig eines sicheren Unterschlupfes, um sich selbst und ihre Art forterhalten zu können. Einen solchen aber gewährt Ihnen nichts so gut, so vollkommen, wie eben das Gefirnis unserer Federn. Je borniger und verwachsener, desto besser für sie. Hier sind ihre natürlichen und besten Nistplätze, hier finden sie ein schützendes Dach im Ungewitter und eine Zufluchtsstätte, die allein im letzten Augenblick noch Rettung gewähren kann vor den Krallen der Raubvögel und anderer Raubtiere. In den Notzeiten des Winters sind die Beren der Heckenpflanzen oft ihre einzige Nahrung. Nehmen wir ihnen das alles um einiger geringen Vorteile willen, dann berauben wir unsere besten Freunde um eine ihrer notwendigsten Existenzbedingungen und schädigen uns selbst um unsere Landwirtschaft mehr als wir ermesen. Wir kommen daher eben jetzt zu einer Jahreszeit, in der man das Ausbauen besorgt, mit der dringenden Bitte, ihrer nach Möglichkeit zu schonen und ihnen noch das spärliche Plätzchen zu gönnen.

n. Nagold, 25. Jan. Am Samstag nachmittag fand im Gasthaus zum Hirsch hier eine starkbesuchte Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins statt unter dem Vorsitz des Vereinsvorsitzenden Oberamtmann Ritter. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag von Gartenbauinspektor Feld von Hohenheim über Obstbaumpflege. Einen großen Wert legte Redner dem Verspritzen der Bäume mit einer Lösung von Juckeralkalipulver bei. Dieses Verspritzen sei das beste Mittel gegen die Blattfallkrankheit und bewähre sich vortrefflich an Obstbäumen, Rebstöcken und Johannisbeersträuchern. Redner zeigte eine Frucht von einem Baum, bei dem das Laub im Sommer mehrmals auf genannte Weise bespritzt wurde, desgleichen einen Apfel von einem unbespritzten Baum, der mit Blattfallkrankheit behaftet war. Der Unterschied war ein auffallender. Die erste Frucht war gesund, frisch und groß, die zweite klein und flechtig. Am besten sei es, wenn man die Bäume bespritzt vor der Blütezeit, später, wenn die Fruchtansätze kräftig geworden seien. Das Anschaffen von Spritzen durch Gemeinden wurde allgemein empfohlen. Eine rege Besprechung knüpfte sich an den Vortrag, für den der Vorsitzende im Namen des Vereins dem Redner den Dank aussprach.

Auch Herrenals erhält jetzt ein Elektrizitätswerk. Die Gemeindevertreter haben soeben den Beschluß dazu gefaßt.

Vom oberen Neckar, 22. Jan. Die Fabrikation von Wein aus Surrogaten scheint mehr im Schwange zu sein, als man sich träumen ließe, wenigstens hat die Verhaftung des Surrogatfabrikanten in St. und die Beschlagnahme seiner Bücher schon in verschiedenen Städten Anlaß zu Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen gegeben; so in Tübingen, wo ebenfalls eine Verhaftung vorgenommen worden sein soll, und in Sulz. Wenn man bedenkt, wie viel Geld man heutzutage für ein Sappplein Wein anzulegen hat, so darf man wohl erwarten, daß man etwas echtes und nicht geschmiertes erhält. Wie manchem Kranken verordnet nicht der Arzt ein gutes Glas Wein als Stärkungsmittel, wie kann aber ein aus Wasser und Surrogaten zusammengebranntes Gemisch einen Kranken härten? Fast noch gefährlicher als die Bierpantischer sind die Weinpantischer und es wird wohl allgemein mit Freuden begrüßt werden, wenn Staatsanwaltschaften und Gerichte diesen Biedermännern ganz energisch zu Leibe gehen und das Publikum gegen Schädigung am Vermögen und an der Gesundheit nach Kräften schützen. Es wäre nicht ohne, wenn man derartige „Fabrikanten“ an ein mit solchem „Wein“ gefülltes Faß setzte und sie nicht wieder losließe, bis sie selbst das Faß bis zur Reife ausgetrunken, das würde am besten die Lust zu einem Rückfall vertreiben.

Stuttgart, 20. Jan. Die Gemeindeordnungskommission nahm heute ihre Beratung bei Art. 194 betz. die Anstellungsart und die Anstellungszeit der Gemeindebeamten wieder auf. Der Artikel lautet: „Soweit das gegenwärtige Gesetz keine abweichenden Bestimmungen enthält, können die Gemeindebeamten auf Widerruf, auf bestimmte Zeit oder auf Lebensdauer angestellt werden. Die letztere Anstellung kann jedoch in den größeren Stadtgemeinden nur mit Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung (des Bürger-Ausschusses) erfolgen.“ Hierzu wurde von dem Referenten Nieder folgender Antrag gestellt: „Die Anstellung der Gemeindebeamten erfolgt auf unbestimmte Zeit, die jedoch nicht weniger als drei Jahre betragen darf, oder auf Lebensdauer. Bei Beamten, die auf Verleihung des Amtes ihren Lebensunterhalt gründen, kann die Anstellung auch auf unbestimmte Zeit mit monatlicher Kündigung erfolgen. Nach der Gemeinde den in solcher Weise angestellten Berufsbeamten gegenüber innerhalb 10 Jahren nach dem Dienstan-

tritt von dem Kündigungsrecht keinen Gebrauch, so erlischt dieses Recht und es gilt der Beamte fortan auf Lebensdauer angestellt. Eine Vorabstimmung über die Möglichkeit der lebenslänglichen Anstellung ergab Stimmengleichheit. Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen, um Zeit zu lassen, die verschiedenen hierzu gestellten Anträge womöglich in einem gemeinschaftlichen Antrag zu vereinigen.

Stuttgart, 21. Jan. Der Nationalsozialer Verein Stuttgart, Vorort der württembergischen nationalsozialen Vereine, nahm in seiner heutigen Versammlung einstimmig folgende Resolution an: Der Verein begrüßt die von sozialer Geiste getragene Rede des Reichstagsabgeordneten Bayer auf der diesjährigen Landesversammlung der Deutschen Volkspartei zu Stuttgart am 6. Januar und hofft mit ihm, daß der Zusammenschluß der liberalen Linken durchzuführen sei. Der Verein will in seinem Teil zur Erreichung dieses Ziels redlich beitragen.

Stuttgart, 22. Jan. Zu dem mobilen Marineinfanterie-Bataillon für Südwestafrika wurde auch als einziger württembergischer Offizier Leutnant Heigelin vom hiesigen 7. württembergischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich, Nr. 125, Sohn von Oberforstrot Heigelin, einberufen; er ließ sich schon früher für den Dienst in der Schutztruppe vormerken.

In Stuttgart wird im Zusammenhang mit dem Projekte der Erweiterung des Hauptbahnhofes und des Hoftheater-Neubaus, die den württembergischen Landtag demnächst beschäftigen werden, von amtlicher Seite eine Reihe von weiteren Bauten als dringend bezeichnet, so die Errichtung eines neuen Ständehauses für beide Kammern, eines Kunst-Ausstellungs-Gebäudes und eines Museums für vaterländische Altertümer in Verbindung mit einem ethnographischen Museum.

Eduard Jeller in Stuttgart ist zu seinem 80. Geburtstag eine große Anzahl von Glückwünschen, darunter auch ein Handschreiben des Kaisers, begleitet vom Bilde des Kaisers, zugegangen. Die Glückwünsche des Königs von Württemberg nebst dem Großkreuz des Friedrichsordens überbrachte Kultusminister von Weizsäcker. Der preussische Kultusminister Dr. Studt sandte ein Glückwunschtelegramm. Durch Abordnungen waren vertreten die Universität Tübingen, Heidelberg und Bern, die Akademie der Wissenschaften in Berlin, sowie literarische Vereine.

Sirchheim u. T., 22. Januar. Gestern fand eine außerordentlich stark besuchte Versammlung, die von den Gegnern übermäßigen Alkoholenusses einberufen war, statt. Auch hier wurde sofort ein Zweigverein gegründet.

Ravensburg, 20. Januar. Ein gefährliches Treiben wurde in letzter Zeit durch Gerichtsverhandlungen an die Öffentlichkeit gebracht. Zwei als Regelspieler bekannte Einwohner von Ravensburg und Weingarten spielten unlängst in einer hiesigen Wirtschaft ein auf dem Billard gespieltes Regelspiel um hohe Beträge. Schließlich erhöhten sie den Einsatz auf 500 Mark von jeder Seite. Es bleibt jedoch nicht dabei, daß die Spieler sich gegenseitig das Geld abnehmen. Einer der beiden kaufte im vorigen Jahr von einem Bauer einen Hypothekenschein um 800 Mark, nahm dem Verkäufer aber sofort 550 Mark im Regelspiel wieder ab. Ebenderselbe gewann vor einigen Wochen einem anderen Bauer innerhalb weniger Stunden 800 Mark ab. Es wird teils auf Regelspielen, teils auf Billards gezeigelt. Die Behörden sind diesem Treiben gegenüber machtlos, weil es bei solchen Spielen nicht auf den Zufall, sondern auf die Geschicklichkeit der Spieler ankommt.

Alm, 23. Jan. Ein Maler namens Reich, ein vielfach vorbestrafter Fuchshändler, stahl hier auf der Durchreise einem Mitreisenden den Betrag von 150 Mark. Die Polizei machte ihn auffindig und verhaftete ihn.

Wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode hatte sich der Hauptlehrer Eckert aus Bröhlungen vor dem Karlsrührer Schwurgericht zu verantworten. Er hat einem zwölf-jährigen Knaben wegen Unachtsamkeit mit einem Rohrstock mehrere Schläge auf das Gesicht versetzt. Einige Tage später ist der Junge an Lungenentzündung gestorben. Die ärztliche Untersuchung ergab eine Schwellung vom unteren Rande der zwölften Rippe fast bis zur Ripplehle. Auf diesen Schwellungen befanden sich 10 bis 12 fingerdicke, blutunterlaufene Striemen, von denen einer die Breite von drei Fingern hatte. Dr. Ruser erklärte, daß er über die Schwere der Mißhandlung empört gewesen sei. Der Knabe sei besonders schwach gewesen; der Lehrer hätte das erkennen müssen. Dr. Fischer, der bei der Leichenöffnung zugegen war, stellte fest, daß der Tod infolge Lungenentzündung eintrat. Von einer Mißhandlung, die tödliche Folgen gehabt hätte, sei nichts zu bemerken gewesen. Der Knabe war nach



Die erste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die zweite Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die dritte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die vierte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die fünfte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die sechste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die siebte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die achte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die neunte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die zehnte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die elfte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die zwölfte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die dreizehnte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die vierzehnte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die fünfzehnte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die sechzehnte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die siebenzehnte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die achtzehnte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die neunzehnte Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die zwanzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die einundzwanzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die zweiundzwanzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die dreiundzwanzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die vierundzwanzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die fünfundzwanzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die sechsundzwanzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die siebenundzwanzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die achtundzwanzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die neunundzwanzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die dreißigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die einunddreißigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die zweiunddreißigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die dreiunddreißigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die vierunddreißigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die fünfunddreißigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die sechsunddreißigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die siebenunddreißigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die achtunddreißigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die neununddreißigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die vierzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die einundvierzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die zweiundvierzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die dreiundvierzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die vierundvierzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die fünfundvierzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die sechsundvierzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die siebenundvierzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die achtundvierzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die neunundvierzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die fünfzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die einundfünfzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die zweiundfünfzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die dreiundfünfzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die vierundfünfzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die fünfundfünfzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die sechsundfünfzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die siebenundfünfzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die achtundfünfzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die neunundfünfzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die sechzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die einundsechzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die zweiundsechzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die dreiundsechzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die vierundsechzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die fünfundsechzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die sechsundsechzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die siebenundsechzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die achtundsechzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die neunundsechzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die siebenzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die einundsiebzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die zweiundsiebzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die dreiundsiebzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die vierundsiebzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die fünfundsiebzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die sechsundsiebzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die siebenundsiebzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die achtundsiebzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die neunundsiebzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die achtzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die einundachtzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die zweiundachtzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die dreiundachtzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die vierundachtzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die fünfundachtzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die sechsundachtzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die siebenundachtzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die achtundachtzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die neunundachtzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die neunzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die einundneunzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die zweiundneunzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die dreiundneunzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die vierundneunzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die fünfundneunzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die sechsundneunzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die siebenundneunzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die achtundneunzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die neunundneunzigste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr. Die hundertste Hilfe kam gestern nachmittags um 12 Uhr.

und ihn außerdem noch geknebelt hatte. Hielt er eine weitere „Nächtigung“ im Interesse der Pädagogik für angezeigt, so nahm er die durch die Dejen seines Schließlockes gezogene Eisenstange und schlug mit ihr auf den Körper des unglücklichen Kindes ein, bis sie sich unter der Wucht der Schläge krümmte und der Jugendbildner genötigt war, sie mit Anwendung aller Kraft wieder gerade zu biegen. War auch dieser Teil des Erziehungsprogramms erledigt, ergriff der Hallunke die bleichen Wangen seines wehrlosen Opfers mit beiden Händen und zwickte und stemmte sie so lange, bis ihnen Blut ausströmte. Nach einer derartigen Szene, in deren Verlauf er dem Kinde mit den Fäusten ins Gesicht hieb, schlug er ihm 6 Zähne aus, die der arme Junge später in seiner Tasche verwahrt und sie zum Beweis seiner, übrigens vollinhaltlich bestätigten Aussagen, dem Polizeikommissar übergab. Um das Programm seiner Vergnügungen zu variieren, verabreichte er dem Kleinen, wenn er nach 24 bis 36stündigem, durch Nichteinwirkung von Fasten, der Erschöpfung nahe war, große Dosen schwefelhaltigen Natron, die den zu Tode ermatteten Organismus bis an die Grenze des Erleidens brachten. Dem Wahnsinn nahe, drohte ihm das Kind, am Morgen des Tages, der ihm seine Befreiung brachte, auf irgend eine Weise die Hilfe Fremder zum Schutz gegen seinen Peiniger anzurufen. Dieser erwiderte ihm, daß er ihn bei dem geringsten Versuche dieser Art kreuzigen würde und seine Hände mit langen Nadeln durchbohren. . . . Diese grauenhaften Vorsätze sind glücklicherweise nicht zur Ausführung gelangt. Das Kind ist von seinem teuflischen Beschützer befreit worden und mit ihm gleichzeitig ein 18jähriges Mädchen, das er, ebenfalls mißhandelt, in einem Vorstadtzimmer verborgen hielt, dessen Zutritt jedem andern als ihm unmöglich war. Dieses Mädchen war ihm von ihrer Stiefmutter übergeben worden, um sie gegen eine Summe von 3000 Franken für seine „Wahewaltung“, in irgend einem „Sanatorium“ — — zeitweilig unterzubringen! Daß das Leben des Herrn Guerin noch mancherlei Geheimnisse dieser Art bergen mag, die ohne Zweifel im Laufe der soeben gegen ihn begonnenen Untersuchung ihre Entschleierung finden werden, steht außer Frage. „Alles, was dieses Kind behauptet, ist wahr,“ meinte er bei seiner Festnahme mit leiser Stimme und niedergeschlagenen Augen. Und dabei verjenkte er die Hände in die Taschen, denen die Polizeibeamten zu ihrem Erschrecken zwei Rosenkränze, mehrere Heiligenbilder und ein winziges Kreuzfig entnahmen. „Aber was sollte ich tun? Er wollte mich nicht lieben!“ — — „Sabbismus oder Verbrechen, Trisitan oder bodenlose Schurkerei? Diese Frage hat bereits anlässlich des Dippoldsalles Juristen und Mediziner in so eingehender Weise beschäftigt, daß es sich für einen Laien erübrigen mag, darauf einzugehen zu wollen, ob man es mit zurechnungsfähigen Verbrechern oder verbrecherischen Tieren zu tun und darnach die Sühne für ihre schwere Schuld zu bemessen hat. Der weder durch juristische, noch durch medizinische Sachkenntnisse getriebene einfache Volksverstand jedoch gelangt nur zu dem von erregenden Schluß, daß die Strafen, die diesen Ungehörigen zuteil wurden, in keinem Verhältnis zu den schauererregenden Taten stehen, die sie begingen.“

Paris, 22. Januar. Corrad de Effortis (Mit.) begründet seine Interpellation über die Ausweisung des Abba Delfor. Redner fährt aus, der Vorfall in Lameville sei eine nationale Angelegenheit. Er bespricht die Vorgänge, die sich vor der Ausweisung Delfors abspielten und erzählt, wie der Spezialkommissar Delfor, der bei ihm, dem Redner wohnte, aufsuchte, um ihm den Ausweisungsbefehl bekannt zu geben und wie Delfor sich weigerte, das Schriftstück zu unterzeichnen, wobei er versicherte, daß er nur von guten Absichten befeuert nach Frankreich gekommen sei. (Weifall in der Mitte und auf der Rechten.)

Verstande zweifle. Steinhausen schaute auf den Maler, der ihm lächelnd zusah und die Hand der dicht neben ihm stehenden Hertha durch seinen Arm zog.

„Wenn Ihr Verlangen nach der Bekanntschaft des Grafen Magnus v. Dorned in der Tat ein so lebhaftes ist, Excellenz,“ sagte er leicht ironisch, „so darf ich nicht länger zögern, Ihnen mitzuteilen, daß Sie ihn in meiner Person vor sich sehen! Bestimmte Erlebnisse und Erfahrungen führten mich zu dem Incognito, das ich heute als den richtigen Weg zum Glücke preisen muß. Daß es dem schlichten Maler nicht gelang, Ihre Gunst zu gewinnen, und daß Sie ihn noch vor wenigen Minuten Ihre Unnade fühlen ließen, machen das Vergnügen der offiziellen Bekanntschaft zwischen der Generalin von Helmstedt und dem Grafen Dorned für beide Teile zu einem mindestens zweifelhaften; ich möchte indessen um meiner teuren Hertha willen einen Strich durch die Vergangenheit machen — und bitte Sie, gnädigste Frau daselbe zu tun.“

Excellenz Medora hatte ein Gefühl, als müsse sich der Boden öffnen und sie verschlingen. Zum ersten Male im Leben fühlte sie sich vollständig geschlagen, vom Augenblick überwältigt! Es flimmerte ihr vor den Augen und sie sank schwerfällig in den altmodischen Armstuhl, welchen ihr Stach, ein schadenstrophes Lachen mühsam unterdrückend, heranzog. „Ciell! . . . Ich weiß nicht ob ich wache oder träume! Hertha . . . Hertha! Das ist zu viel für mich!“

„Schöne mich nicht so vorturfsvoll an, mein Herz,“ sagte Graf Magnus zu Hertha, welche ratlos und keineswegs glücklich ausah. „Du mußt mir verzeihen, daß ich die Komödie auch Dir gegenüber so lange Zeit fest hielt; für mich war sie ja bitterer Ernst! Ich hätte ohne sie den Weg ins Leben, den Glauben an die Menschen, das Vertrauen auf mich selbst niemals wiedergefunden! . . . Als einfacher Maler mit unscheinbarem Namen gewann ich

* Chauvinismus und Revanchelust stellen in Frankreich eine Macht dar, mit der alle dortigen Kreise zu rechnen haben. Das hat man wieder gelegentlich der Interpellation über die Ausweisung des deutschen Reichstagsabgeordneten Delfor in der Deputiertenkammer erleben können. Der Ministerpräsident Combes ist von chauvinistischen Ideen nicht angekränkt und doch hat er diesen im Interesse seiner Selbsterhaltung Zugeständnisse machen müssen. Er hat in der Kammer den Anschein erwecken müssen, als erblicke auch er und sein Kabinett in Eliaß-Lothringen noch immer französische Landesteile, deren Geschick das Herz jedes Franzosen höher schlagen läßt. Er hat, um sich rein zu waschen, auch zu dem unschönen Mittel der Denunziation greifen zu müssen geglaubt und einen Colas des früheren Ministerpräsidenten Ribot, gegenwärtigen Führers der Nationalisten, öffentlich verlesen, in dem dieser die Bewohner des Eliaß und Lothringens ausdrücklich als Deutsche, d. h. als Ausländer bezeichnet. Er hat dann die ganze Angelegenheit von dem politischen Boden auf den des Kirchenstaats zu verpflanzen gesucht.

Brüssel, 22. Jan. Bei der Beratung des Unterrichts-Budgets in der Kammer kam es während einer großen Rede Vanderveeldes zu einem peinlichen Zwischenfall. Als Vanderveelde den Unterricht im Patriotismus an gewissen Schulen kritisierte und fragte, ob die Lehrer den Tod der Königin mit allen begleitenden Umständen den Kindern wahrheitsgetreu berichten sollen, ob sie zu erzählen hätten, daß die Königin in Verlassenheit gestorben und daß der König seine Tochter vom Totenbette der Mutter fortgewiesen habe, entstand großer Lärm. Der Minister des Innern de Trooz ruft: Ihre Worte sind skandalös! Vanderveelde: Sie entsprechen der Geschichte! Der Präsident: Die Geschichte steht über uns! Demblon: Nein, sie steht unter uns! Vanderveelde verlangt vom Präsidenten, daß er gegen den Zwischenruf des Ministers einschreite. Der Präsident sucht zu vermitteln und fordert den Redner auf, zum Budget zurückzukehren. Vanderveelde: Jawohl, aber ich nehme nichts zurück! Der Zwischenfall ist damit geschlossen.

London, 23. Jan. Der „Standard“ meldet aus Tientsin: Nach einem gestern dort veröffentlichten Berichte bewilligte Rußland alle japanischen Forderungen.

London, 23. Jan. „Daily Mail“ berichtet aus Schanghai vom 23. Januar: Zwischen China und Japan ist ein vollständiges Abkommen zustande gekommen. Für den Kriegesfall sollen 50 000 gutbewaffnete Chinesen dienstbereit sein. Nachrichten zufolge, die dem Blatte gestern aus Seoul zuzugingen, soll Yipongil unter dem Druck der ruffreundlichen Partei zum stellvertretenden Kriegsminister ernannt sein. Die Maßregel lasse den Ausbruch von Unruhen befürchten. 400 Risten Munition, die von Port Arthur an Yipongil persönlich gesandt wurden, würden jetzt in ostentativer Weise aufgeschickt.

London, 23. Jan. Der „Central News“ wird aus Tokio gemeldet: Die Ankunft zahlreicher japanischer Fischklinge von Daluy und Port Arthur hat einen sehr schlimmen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht und übertriebene Berichte über die Mißhandlung von Japanern, die sich noch in der Mandchurie befinden, durch die Massen haben allgemeine Entrüstung erweckt. Die häufig von der Regierung inspirierte Zeitung „Kolumin“ bringt heute einen kriegerischen Artikel und schreibt: Die Ankunft oder Nichtankunft der russischen Antwort beruhe die Lage nicht. Alle Hoffnung Japans, durch diplomatische Mittel die Erfüllung seiner legitimen Forderungen zu erreichen, sei jetzt aufgegeben. Die Umstände zwingen jetzt Japan, solche Schritte zu tun und sich solche Altios-freiheit zu bewahren, die dauernden Frieden in Ostasien sichern würden. Ein Extrablatt bringt eine kaiserliche Verordnung, welche die Küstenverteidigung regelt und unter Androhung bestimmter Strafen die Schiffahrt und Fischerei an bestimmten Teilen der Küste

sowie andere Arbeiten zur See, die den japanischen Marineinteressen feindlich sein könnten, verbietet.

London, 23. Jan. Der „Daily Mail“ wird aus Tokio gemeldet: 50 Pioniere und 100 Arbeiter, die für die Söul-Fusan-Eisenbahn bestimmt sind, reisten am Donnerstag nach Korea ab. Der Präsident der Eisenbahn-Gesellschaft ordnete die eilige Fertigstellung der Eisenbahn an, da nationale Interessen auf dem Spiele ständen. Die Japaner in Fusan bilden ein Freiwilligen-Korps und sammeln einen Kriegsfonds. Ein Komitee zur Begrüßung des japanischen Militärs und der Marine ist dafelbst gebildet worden. Aus Söul wird demselben Blatte gemeldet, daß Generalmajor Nijchi aus Japan in Söul eingetroffen ist. 120 japanische Dolmetscher des Koreanischen sind in Fusan, Genjan, Wolpho und Tchemulpho bereit; die Vorkehrungen für die Landung japanischer Truppen sind fertig. Der Kaiser von Korea schickte heute (Samstag) einen Spezialgesandten zum Mikado, um diesem seinen Dank zu übermitteln für sein Beileid zum Tode der Kaiserin-Witwe. Derselbe Gesandte hat auch eine geheime Mitteilung zu überbringen, trotz des Widerspruchs der russophilen Partei, die behauptet, der Kaiser von Korea treibe ein doppeltes Spiel mit Alexejew und Pawlow. Aus Tschifu wird der „Mail“ berichtet, daß die russischen Truppen sich auf dem Landwege langsam nach Korea hin bewegen.

London, 24. Jan. Dem Reuterschen Bureau wird aus Port Arthur vom 22. Januar gemeldet: Das Groß der in Port Arthur liegenden Flotte sei jetzt auf Befehl der russischen Admiralität an der Außenseite des Hafens stationiert und liege gerade auf der Außenseite der Hafeneinfahrt. Der Befehl sei für den etwaigen Eintritt jeglicher Eventualität gegeben worden. Höhere Offiziere in Port Arthur seien der Ansicht, die Frage, ob Krieg oder Frieden, werde innerhalb ein bis zwei Tagen entschieden werden.

Sofka, 23. Januar. Der heute hier bekanntgewordene Inhalt der letzten türkischen Note an die Reformmächte hat in Regierungskreisen einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Die Regierung bezeichnet den größten Teil der türkischen Reichsbedingungen als unwahr und dürfte sehr energisch antworten. Aber auch sonst nehmen die bulgarisch-türkischen Beziehungen eine ernste Prognose an. So weigern sich die türkischen Konsulate bulgarische Reisepässe nach Konstantinopel zu visieren. Von der Grenze kommen täglich Nachrichten über die Ansammlung starker türkischer Truppenmassen an der Küstendiebel und Adrianopler Grenze. Die hiesigen Blätter werden jetzt wieder aufgeregt. Die „Berscherna Poschta“ sagt, Bulgarien werde von der Türkei umzingelt. Die Regierung solle entweder ihrerseits mobilisieren oder von den Mächten die Demobilisierung der türkischen Streitkräfte verlangen.

New-York, 22. Januar. Ein überaus heftiger Wirbelwind suchte die Stadt Roundville in Alabama heim. 87 Personen wurden getötet, 300 Privathäuser und sämtliche Geschäfte wurden vernichtet; auch viel Vieh kam um.

New-York, 23. Januar. Der Schooner „Augusta“ strandete im Nebel an der Küste von Long Island. 18 Personen sind ertrunken.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteig.

Die seit langer Zeit

in der öffentlichen Meinung feststehenden Vorzüge von Kathreiners Malzkaffee sind:

1. Soller, reiner Kaffee-Geschmack, der dem des Bohnenkaffees sehr nahe kommt.
2. Vollkommene Unschädlichkeit im Gegensatz zu der nervenerregenden Wirkung des Bohnenkaffees.
3. Dauernd gleichbleibende Wohlgeschmacklichkeit.

„Gewiß Tante Medora. Aber nun mußt Du auch ein heiteres Gesicht zeigen, wie es zu meinem Verlobungstage paßt! Dort kommen die Anderen.“

„Niemand wird es Deiner Tante verargen, wenn sie anlässlich eines so bedeutenden Ereignisses einigermaßen erregt erscheint,“ sagte Graf Magnus lächelnd. „Darf ich um Ihren Arm bitten, Excellenz? Sie werden Hertha und mir hoffentlich den Vorzug erweisen, heute an unserer Tafel zu partizipieren.“

Dieses kleine Gabelstübchen — im feudalsten aller Speisensäle von den feudalsten alten Dienern auf dem feudalsten alten Silbergerät serviert, bildete trotz des Vorangegangenen eine der besten und glanzvollsten Episoden im Leben der Generalin von Helmstedt. Ein gut Teil des ihre Rechte umstrahlenden Glanzes fiel auch auf sie. Sie genoss alle Ehren einer Brautmatter, ohne den von der Würde einer solchen ganz untrennbaren Druck der Matronenhöflichkeit auf ihrem Haupte zu fühlen. Der martialische Herr Oberst zeigte sich galanter als je. Außer Steinhausen und Stach, welche ihr Mehrwissen mit keiner Miene verrieten, glaubte Jedermann, die Ueberraschung sei eine vorbereitete gewesen, und diese Annahme konnte durch das in jeder Hinsicht ausermählte Gastmahl nur bestätigt werden. Hertha nahm die Glückwünsche der Gesellschaft mit vollendeter Anmut und Bescheidenheit entgegen. In jeder Bewegung die „Grande Dame“! Das hat sie von mir! dachte Excellenz Medora selbstzufrieden. Es geht doch nichts über das lebendige Beispiel! . . . Was für ein fröhlicher Tag war das für den alten Herrenhül, dem das Heute wie seinem Besitzer gewissermaßen den Beginn eines neuen Lebens bezeugete! . . . Sämtliche Gäste besaßen sich in der animiertesten Stimmung, und es wurde Abend, bevor sie sich dazu verstanden, dem gastfreundlichen Schlosse Balet zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)



Altensteig.

Krieger-Kreuz Verein.

Einladung.

Zu der am
Mittwoch, den 27. Jan. 1904, abends 7 Uhr
bei Kamerad Luz 3. Linde stattfindenden
Feier des Geburtsfestes S. M. des Kaisers
werden unsere Mitglieder sowie alle Freunde von Kaiser
und Reich herzlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Landw. Bezirks-Verein Nagold.

Infolge der durch das Bürgerliche Gesetzbuch wesentlich verschärften
Haftpflichtbestimmungen wurde seinerzeit mit der
Wilhelma in Magdeburg
(Subdirektion: Albert Schwarz, Bankgeschäft in Stuttgart)
ein Vertrag betreffend

Haftpflichtversicherung

abgeschlossen.

Die verehrlichen Mitglieder genießen durch diesen Vertrag ganz
bedeutende Vergünstigungen bei sehr mäßigen Prämien und wird den
Mitgliedern in ihrem Interesse empfohlen, von der Versicherung bei der
Wilhelma in Magdeburg Gebrauch zu machen.
Herr **Albert Schwarz**, Bankgeschäft in Stuttgart, sowie die
Herren Bezirksagenten sind zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.
Nagold, den 22. Januar 1904.

Der Vereinsvorstand:
Ritter.

Altensteig-Dorf-Grömbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde
und Bekannte auf
Donnerstag den 28. Januar d. J.
in das **Gasthaus zum „Hirsch“** in Altensteig-Dorf
freundlichst ein.

<p>Friedrich Kalmbach. Sohn des † Gottlieb Kalmbach, Bauers in Altensteig-Dorf.</p>	<p>Christine Kirn Tochter des Adam Kirn, Bauers in Grömbach.</p>
--	---

Abschgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen zu wollen.

Spielberg-Reichenbacherhöf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 28. Januar d. J.
in das **Gasthaus zum „Mühle“** in Spielberg
freundlichst einzuladen.

<p>Gottfried Faust Sohn des † Jakob Friedrich Faust in Reichenbacherhöf.</p>	<p>Maria Morhardt Tochter des Joh. Georg Morhardt, Bauers u. Gemeinderats in Spielberg.</p>
---	--

Abschgang um 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen.

Egenhausen.

Kleiderstoffe

in **Wolle & Baumwolle**
in neuen schönen Dessins und reicher Auswahl empfiehlt
J. Kallenbach.

Altensteig.

Ich sehe mich veranlaßt, wiederholt bekannt
zu machen, daß in meinem Atelier

Zahn- Operationen



auf Wunsch
auch in der
Narkose

(zwecks Beseitigung des Schmerzes beim Zahnziehen)
unter Aufsicht eines prakt. Arztes
vorgenommen werden.

H. W. Ackermann, Zahntechniker.

Pappelstamm- holz-Verkauf.

Am Samstag den 30. Jan. 1904
vormittags 11 Uhr
werden vom Seminar-Garten in
Nagold
15 St. Pappeln mit geschätz-
7 fm. Stammholz
auf dem Stock öffentlich versteigert.
Zusammenkunft bei der Wohnung
des Seminarfamulus.
Altensteig, den 25. Januar 1904.
A. Kameralamt.

Altensteig.

Einen gebrauchten Herren- Schlitten

hat zu verkaufen
Chr. Bühler, Schried.

Altensteig.

Nächsten Mittwoch Mehel- suppe



wozu freundlichst
einladet
Luz 3. Linde.

Nach Freudenstadt wird in ein
feineres Privathaus bei gutem Lohn ein
Dienstmädchen
welches schon gedient hat, gesucht.
Anmeldungen an
die Exp. d. Bl.



Andre Hofer's Echter Feigen-Kaffee

seit Jahrzehnten unüber-
troffen, hervorragend aroma-
tisch, zuckerreich, nahrhaft.

**Nur echt mit obiger
Schutzmarke
Andre Hofer.**

Hauptniederlassung i. Deutschland
Freilassing.

Niederlagen bei:
**Chr. Burghard jr.,
H. Springer.**

Berneder-Hof.

Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten geben wir die
traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte
Gattin, Mutter und Schwiegermutter letzten
Samstag mittag 12 Uhr nach längerem Leiden
durch einen sanften Tod im 64. Lebensjahr er-
löst wurde.

Im Namen der Hinterbliebenen
der Gatte:
Christian Künstele.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag 1 Uhr in Pfron-
dorf bei Tübingen statt.

Nagold.

Jakob Luz, Hailerbacherstr.

empfehl:

Spiegel

in verschiedenen Größen und Qualitäten
+++ eingerahmte Bilder +++
in Holzschnitt, Licht-Aquarell und Velfarben-Druck
Stäbe zu Spiegeln und Bildern
in Naturholz, Politur und Gold
Wandsprüche und Wandteller
Hausseggen

in bester Auswahl.
NB. Das Einrahmen von Bildern und Spiegeln be-
sorgt bei tadelloser Ausführung und billigster Berechnung
der Obige.

Eckhausen.

Einen ordentlichen Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen
aufs Frühjahr in die Lehre
Johannes Seeger
Schneidermeister.

Kubiktafeln, in Bestenbeschaffenheit, zur Ver-
rechnung runder Stämme
empfehl

H. Bieker, Altensteig.

Eckhausen.

Einen ordentlichen Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen
aufs Frühjahr in die Lehre
Johannes Seeger
Schneidermeister.

Notiztafel.

Die Gemeinde Herrenberg verkauft
am Mittwoch, 27. ds., 1 Uhr
59 Pappelstämme.

Gestorbene.

Burg bei Nagold: Alfred Zeffel, Haupt-
mann, 38 Jahre.
Gammstadt: Wilhelm Baur, Privatier, 69 J.
Stuttgart: Heinrich Lang, Kunst- und
Landwirtschaftsgärtner, 45 Jahre.
Neustlingen: Eberh. Strobel, Oberlehrer
a. D., 79 Jahre.